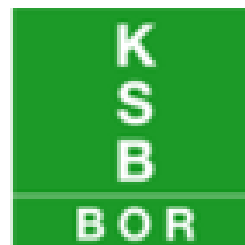


Inklusionspädagogische Konzeption der KreisSportBund Kindertagesstätten

KiTa „Hula Dues“



KreisSportBund
Borken e.V.



Inhaltsverzeichnis

Teil A: Leitbild	3
Präambel	3
1. Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis	3
2. Unser Selbstverständnis	4
3. Unsere Leistungen	5
Teil B: Die Kita Hula Dues	7
1. Träger	7
2. Einrichtung, Sozialraum	7
3. Bildungs- und Betreuungszeiten	7
4. Pädagogische und organisatorische Umsetzung der erweiterten Öffnungszeiten und reduzierten Schließtage	8
5. Besonderheiten der Einrichtung im Überblick	9
6. Mitarbeiter*Innen und Gruppenstruktur	9
7. Raumkonzept	10
Teil C: Pädagogisches Konzept der KSB Kitas	11
1. Pädagogische Arbeit	11
2. Alltagsintegrierte Sprachbildung	12
3. Der pädagogische Auftrag im Hinblick auf Bewegungserziehung	14
3. Partizipation	17
4. Ernährungserziehung	18
5. Tagesablauf	20
6. Zusammenarbeit mit Eltern/ Familienarbeit	21
7. Vernetzung und Kooperationen	22
8. Inklusion	23
9. U3 Betreuung	25
10. Aufnahmegespräch	26
11. Eingewöhnung	27
12. Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII	29
13. Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung	30
14. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	31

Teil A: Leitbild

Präambel

Das Leitbild ist die verbindliche Grundlage für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen in allen seinen Teilen und Wertmaßstab für den Einsatz seiner Ressourcen. In einem sich stetig verändernden gesellschaftlichen Umfeld stellt sich unsere Einrichtung immer wieder neuen Herausforderungen. Deshalb wird es mit der fortschreitenden Verwirklichung der Ziele, aber auch bei sich verändernden Rahmenbedingungen weiterentwickelt.

Es fordert zur Entwicklung heraus, hilft Aufgabenfelder zu erschließen, ermöglicht Kontinuität in der Arbeit und schafft Vorbedingungen zur Zusammenarbeit.

Mit dem Leitbild geben sich die Kindertagesstätten Kreisel, Hula Hoop, Hula Dues, Villa Purzelbaum, Kita Lummerland, Kita Abenteuerland und Kita Turmschlösschen - als anerkannte Bewegungskindergärten in Trägerschaft des KreisSportBundes Borken e.V. - eine gewünschte Identität.

Der Antrag auf die Zertifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten mit Pluspunkt Ernährung ist für die Kita Waldburg sowie Kita Wasserburg gestellt.

1. Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis

Der situationsorientierte Ansatz und der Erziehungs- und Bildungsauftrag nach dem Kinderbildungsgesetz sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind eine sozialpädagogische Einrichtung und haben neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; wir ergänzen und unterstützen dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir führen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durch und

- berücksichtigen die Lebenssituation jedes Kindes
- verhelfen dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität, stärken und regen seine Lernfreude an,
- ermöglichen dem Kind seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- fördern die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen,
- vermitteln dem Kind Grundwissen über seinen Körper und fördern seine körperliche Entwicklung,
- unterstützen die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes und vermitteln ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt.

Wir haben dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Dabei soll partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Teilhabe beeinträchtigter Kinder soll in unserer Einrichtung besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Dabei geht es uns vor allem darum, Inklusion, Partizipation und Sprachbildung gleichermaßen im pädagogischen Alltag umzusetzen. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden. (Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz)

2. Unser Selbstverständnis

Das Wohl des Kindes

Ganzheitliche Erziehung ist eine wichtige Basis für jede kindliche Persönlichkeitsentwicklung. Bewegung ist für Kinder ein grundlegendes Mittel zum emotionalen Erleben und zur Verständigung, zur Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft und zu seiner Erkenntnisgewinnung. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen daher die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Die Unterstützung der Familie

Mit unseren Angeboten reagieren wir auf die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Lebenssituationen und den Bedürfnissen der Familien.

Erziehung und Bildung

Jeder Mensch ist eine Einheit aus Körper, Geist und Seele. Ganzheitlichkeit ist die gemeinsame Verfügbarkeit aller Teile. Bewegung unterstützt die Entwicklung der körperlichen Aktivität, die den Geist und die Seele nachhaltig beeinflusst.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt durch Bewegung. In der Erziehung durch Bewegung werden daher Grundlagen für alle Lernbereiche geschaffen. Die Persönlichkeit und die Identität des Kindes entwickeln sich.

Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir

- den Kindern als erste außerfamiliäre Bildungseinrichtung ein breites Grundlagenwissen vermitteln
- den Familien mit Respekt und Achtung begegnen
- eine Atmosphäre von Vertrauen und Sicherheit schaffen
- Zeit und Raum für eine individuelle Entwicklung geben

- gemeinsam mit Eltern und Kindern Regeln vereinbaren und damit ein demokratisches Miteinander zu ermöglichen
- die Erfahrungsräume der Kinder erweitern
- Bewegung und Ruhe erfahrbar machen
- die lebenslange Freude an der Bewegung fördern
- Familien in Erziehungsfragen unterstützen
- verschiedene Kulturen und die unterschiedlichen sozialen, geistigen und körperlichen Voraussetzungen der Kinder in unseren Kindergartenalltag integrieren
- persönliche und gesellschaftliche Grundwerte vermitteln

3. Unsere Leistungen

- Betreuungsplätze für Kinder ab 4 Monaten bis 6 Jahre
- Übermittagsbetreuung
- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung
- Zertifizierte Bewegungskindergärten mit dem Pluspunkt Ernährung
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung
- Bildungsangebote in altersgemischten und altershomogenen Gruppen
- Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation
- Kostenloser Fahrdienst „Kita-Shuttle“
- Öffnungszeiten die sich an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Familien orientieren
- Durch zusätzliches, ausgebildetes Personal bieten wir Randzeitenbetreuung vor 7 Uhr und nach 16.30 Uhr an.
- ganzzährige Betriebszeit ohne Ferienregelung
- Angebote zur Elternbildung und -beratung
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Interkulturelle Arbeit
- Freie Ausrichtung (Konfessionsungebunden)

Unsere Leistungen erzielen wir

- mit Unterstützung des Trägers der Einrichtung
- in Kooperation mit den Familien der Kinder
- durch hauptberufliche Mitarbeiter*innen, die alle über die Zusatzqualifikation „Bewegungsförderung in Verein und Kita“ verfügen
- durch die Verpflichtung der Mitarbeiter*innen zur regelmäßigen Weiterbildung
- durch Teamarbeit
- in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern
- in Kooperation mit Partner*innen und Institutionen

Mit Partnerschaften und Kooperationen erhöhen wir den Umfang und verstärken die Wirkung unserer Leistung. Vertrauen und ein kontinuierlicher Austausch sind die Grundlagen auf denen wir unseren Kooperationspartner*innen begegnen. Die

Akzeptanz dieser Grundlage erwarten wir auch von unseren Partner*innen. Wir orientieren unsere Mitwirkung an dem Nutzen für unsere Kinder und deren Familien.

Wir arbeiten zusammen mit

- Grundschulen
- dem Verein für Psychomotorik
- dem Gesundheitsamt
- dem AK Zahngesundheit
- dem AK Integration
- den Frühförderstellen
- Kinderärzt*innen und Therapeut*innen
- der Erziehungsberatungsstelle
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- der Verkehrspolizei
- gemeinnützigen Organisationen
- wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachschulen
- Interessensvertretungen
- Einzelpersonen

Die Zusammenarbeit mit Institutionen bietet uns die Möglichkeit zum konkreten Erfahrungsaustausch. Die spezifischen Hilfsangebote nutzen wir zur Unterstützung.

Unsere Mitarbeiter*innen

Unsere hauptberuflichen Mitarbeiter*innen sind unsere wichtigste Ressource und Garanten dafür, unsere gesteckten Ziele zu erreichen.

Hochwertige Leistungen und Engagement unserer Mitarbeiter*innen sichern den Erfolg unserer Bildungsarbeit. Freundlichkeit und das Bemühen um eine gute Zusammenarbeit mit den Familien stellen wir dabei in den Mittelpunkt.

Der KreisSportBund Borken fördert die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit seiner Mitarbeiter*innen und unterstützt sie bei der Verwirklichung der vereinbarten Ziele

Dabei gelten für uns folgende Maximen:

- Bereitschaft zum Lernen und zur eigenen Qualifikation
- Bereitschaft zu Innovation, Reflexion und Selbstkritik
- Offenheit für die Übernahme neuer Aufgaben
- Wertschätzender und respektvoller Umgang mit dem Gegenüber

Teil B: Die Kita Hula Dues

1. Träger

Die Kindertagesstätte Hula Dues befindet sich in Trägerschaft des Kreis Sportbundes Borken e.V.

Der KreisSportBund Borken (KSB Borken) ist der Dachverband für mehr als 365 Turn- und Sportvereine mit über 140.000 organisierten Mitgliedern im Kreisgebiet. Er tritt dafür ein, dass allen Einwohnern die Möglichkeit gegeben wird, unter zeitgemäßen Bedingungen Sport zu treiben. Zu seinen Aufgaben gehören u.a. die Sicherung der Zusammenarbeit aller sporttreibenden Vereine, die Förderung der Gesundheit durch Breitensport, die Erstellung von Angeboten zur sinnvollen Freizeitgestaltung sowie Bildung und Erziehung.

Seit vielen Jahren widmet sich der KreisSportBund Borken, gemeinsam mit dem Verein zur Bewegungsförderung, der psychomotorischen Förderung von Kindern. Mittlerweile werden wöchentlich in über 50 Gruppen fast 400 Kinder betreut.

Er hat als Dachverband die Aufgabe, Konzepte zu entwickeln, in die Praxis umzusetzen und weiterzugeben.

2. Einrichtung, Sozialraum

Die Kindertagesstätte Hula Dues ist am 01.08.2016 in Betrieb gegangen. Sie bietet Platz für insgesamt 55 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren verteilt auf drei Gruppen. Die Einrichtung befindet sich angrenzend zum Neubaugebiet am Ortsrand von Borken. Die Kinder kommen aus dem nahe gelegenen Umfeld sowie aus den angrenzenden Bauernschaften.

3. Bildungs- und Betreuungszeiten

Montag bis Freitag:

- **25 Stunden** 7.30 – 12.30 Uhr
- **35 Stunden**
Täglich flexibel wählbar: 7.30 – 12.30 und 14.00 – 16.30 Uhr oder
7.00/7.30 – 14.00/14.30 Uhr mit Mittagessen
- **45 Stunden**
Montag – Freitag 7.00 – 16.30 Uhr mit Mittagessen
(Randzeiten von 16.30 bis 17.00 Uhr)

Hieraus ergibt sich eine Gesamtöffnungszeit von 50 Stunden in der Woche.

Schließtage

Bis auf drei bis fünf Tage zwischen Weihnachten und Neujahr gibt es keine weiteren zusammenhängenden Schließungstage (maximal neun Schließtage im gesamten Jahr).

Mit unseren Angeboten reagieren wir auf die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Lebenssituationen und den Bedürfnissen der Familien im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

4. Pädagogische und organisatorische Umsetzung der erweiterten Öffnungszeiten und reduzierten Schließtage

Ein flexibles Schichtsystem macht es möglich, dass die Kinder in den Randzeiten von 7.00 – 7.30 Uhr sowie von 16.30 – 17.00 Uhr, von einer ihnen vertrauten Fachkraft betreut werden.

Bei der Dienstplangestaltung wird darauf geachtet, dass täglich ab 7.00 Uhr eine Fachkraft aus jeder Gruppe vor Ort ist. Der Kreissportbund Borken e.V. als Träger der Einrichtung sorgt dafür, dass wir zu Beginn eines Kindergartenjahres mit ca. 40 Fachkraftstunden über der maximalen personellen Besetzung starten können. Darüber hinaus wurden zusätzlich eine Hauswirtschaftskraft für die Mittagsverpflegung, sowie zwei Zusatzkräfte (Alltagshelfer) für die pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützung der Gruppen eingestellt.

Wir führen eine jährliche Abfrage (November) zu den Betreuungsbedarfen der Familien durch, um frühzeitig auf veränderte Bedarfe und dem damit verbundenen Personalschlüssel reagieren zu können.

Um die Urlaubsplanung der Mitarbeiter*innen in den Schulferien optimal zu gestalten, führen wir eine jährliche Elternbefragung durch. Diese ermöglicht es uns, den Personaleinsatz frühzeitig auf die Kinderzahl innerhalb der Ferien anzupassen. In den Urlaubszeiten arbeiten die Gruppen eng mit ihrer jeweiligen Partnergruppe zusammen. Es wird darauf geachtet, dass alle Kinder mindestens zwei Wochen am Stück eine Auszeit vom Kindergartenalltag haben. Ausnahmen sind ja nach Familiensituation möglich. Die Familien können ihren Jahresurlaub hierbei flexibel im Jahr planen und sind nicht an festgelegte Schließzeiten gebunden.

Bei personellen Engpässen durch Krankheit, kann Unterstützung durch die Partnereinrichtung angefordert werden.

5. Besonderheiten der Einrichtung im Überblick

- Bewegungs- und Gesundheitsförderung
- Verlässliche Bildungs- und Betreuungszeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren
- Bereitstellung von bedarfsgerechten Bildungs- und Betreuungsangeboten
- Mittagessen, täglich frisch (Apetito)
- Bildungsangebote in altersgemischten und altershomogenen Gruppen
- Bildungsbeobachtung und Dokumentation
- regelmäßige Exkursionen in die Umgebung
- Sprachförderung
- Angebote zur Elternbildung und Beratung
- Notfallbetreuung von Geschwisterkindern und Kindern aus der Umgebung
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Interkulturelle Arbeit
- freie Ausrichtung (Konfessionsungebunden)

6. Mitarbeiter*Innen und Gruppenstruktur

1x GF I:	20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren
1x GF II:	10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren
1x GF III:	25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Es arbeiten pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte und Auszubildende in der Einrichtung (in PIA und BAJ). In jeder Gruppe arbeiten fachlich ausgebildete Kräfte, die die Inklusion von beeinträchtigten Kindern in der Gruppe unterstützen können.

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen an der Sonderausbildung „Bewegungsförderung in Verein und Kita“ teil. Durch regelmäßig geplante Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu unterschiedlichen Themen der pädagogischen Arbeit wollen wir die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen sicherstellen.

Die Kenntnisse in Erster Hilfe, Brandschutz und zum Infektionsschutz werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben regelmäßig aufgefrischt.

Das Team wird zusätzlich unterstützt durch:

- eine Hauswirtschaftskraft
- einen Hausmeister
- eine Reinigungskraft

7. Raumkonzept

Gruppenräume

Die Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume und drei Nebenräume. In den Gruppenräumen werden Bewegungs-, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten von jeder Gruppe individuell, je nach den Bedürfnissen der Kinder, eingerichtet. Hier wurde bewusst auf viele Stühle und Tische verzichtet, stattdessen gibt es in den Gruppen viele Teppiche und Mobiliar, das flexibel nutzbar ist. Die Spielmaterialien werden innerhalb der Gruppen getauscht, damit jedes Kind Materialien entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten nutzen kann. Die Gruppenräume beinhalten Ruhebereiche, die für Kinder mit besonderen Bedürfnissen Ruhephasen ermöglichen.

Die Nebenräume werden variabel, je nach Bedürfnissen der Kinder, eingerichtet. Zwei Schlaf- und Ruheräume können von den Gruppen individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder genutzt werden. Für Kinder mit besonderen Förderbedarfen können diese Räume ebenfalls als Rückzugsort und für Kleingruppenarbeiten genutzt werden.

In einem Gruppenraum aus gibt es einen direkten Zugang zu unserem Außengelände. Die Kinder haben die Möglichkeit, diesen individuell und nach ihren Bedürfnissen zu nutzen.

Flure

Wir informieren an dieser Stelle in Form von Plakaten, Flyern etc. über unsere pädagogische Arbeit, Angebote der Elternbildung und -beratung sowie über aktuelle und für Familien interessante Aktivitäten, Sportmöglichkeiten und weiteren Angebote innerhalb unseres Sozialraumes.

Bewegungsraum

Der hohe und helle Bewegungsraum ein Ort der Begegnung, an dem sich Kinder treffen und nach Herzenslust rennen, klettern, hüpfen und springen können.

Am Vor- und Nachmittag finden hier freie und angeleitete Bewegungsangebote statt, die gruppenübergreifend oder in altershomogenen Gruppen genutzt werden können. Jede Gruppe hat zusätzlich feste Termine in der Woche, an denen die Halle für eine angeleitete Bewegungsstunde in altershomogenen Gruppen genutzt wird.

Arbeits- und Besprechungsräume

Ein Büro steht für Beratungs- und Elterngespräche sowie zum fachlichen Austausch innerhalb des Teams mit Therapeut*innen sowie für die Pausenzeiten zur Verfügung.

Außenspielgelände

Das Außenspielgelände wurde „natürlich“ mit vielen Sinnesmaterialien gestaltet. Alle Kinder haben Gummistiefel und Regenkleidung in der Einrichtung und können somit das Außenspielgelände bei jeder Witterung und während des gesamten Tagesverlaufs nutzen.

Das Gelände umfasst verschiedene Bodenbeläge wie Mutterboden, Rasen, Sand und gepflasterte Flächen. Diese Vielfalt an Bodenbelägen bietet den Kindern eine breite Palette an sensorischen Erfahrungen und unterstützt ihre ganzheitliche Entwicklung. Es gibt Spieltürme, eine Matschanlage sowie eine gepflasterte Strecke für Fahrzeuge. Durch die vielfältigen Spielmöglichkeiten machen die Kinder unterschiedliche Erfahrungen im Bereich der Wahrnehmung.

Auch nutzen die Gruppen regelmäßig die Möglichkeit zu Exkursionen in die nahegelegene Umgebung.

Teil C: Pädagogisches Konzept der KSB Kitas

1. Pädagogische Arbeit

Der situationsorientierte Ansatz und der Erziehungs- und Bildungsauftrag nach dem Kinderbildungsgesetz sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind eine sozialpädagogische Einrichtung und haben neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; wir ergänzen und unterstützen dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir führen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durch und

- berücksichtigen die Lebenssituation jedes Kindes
- verhelfen dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität, stärken und regen seine Lernfreude an,
- ermöglichen dem Kind seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- fördern die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen
- vermitteln dem Kind Grundwissen über seinen Körper und fördern seine körperliche Entwicklung
- unterstützen die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes und vermitteln ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt.

Wir haben dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration von Kindern mit Behinderung soll in unserer Einrichtung besonders gefördert werden. Kinder mit und ohne Behinderung sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

2. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Rahmenbedingungen

Um ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln zu können, brauchen Kinder vor allem eine Atmosphäre in der sie sich wohlfühlen und akzeptiert wissen, sowohl von uns, den Erwachsenen, wie auch von den anderen Kindern. Wir erkennen die Familiensprache aller Kinder als wesentliche Grundlage für den Erwerb der deutschen Sprache an.

Kinder lernen Sprache im Spiel, im unmittelbaren Zusammenhang mit allem, was sie tun („sprachhandeln“).

Der Sprachstand der Kinder wird regelmäßig durch den Sprachentwicklungsbogen BaSiK systematisch erfasst und dokumentiert. Die Beobachtungen werden bei der Planung der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Praktische Umsetzung im Alltag

Wir schaffen in der Einrichtung täglich Situationen und Anlässe, in denen die Sprechfreude der Kinder angeregt und sie zum Sprechen ermutigt werden. Das Erlernen von Sprache ist ein Prozess, in dem Kinder nicht nur nachahmend ihre Umgebung aufgreifen und wiedergeben, sondern kreativ damit umgehen.

Dabei achten wir auf eine alters- und entwicklungsentsprechende Umsetzung.

- Bilder und Bilderbücher geben Gelegenheit ins Gespräch zu kommen.
- Bei Liedern, Sing- und Tanzspielen werden Singen und Sprechen mit Handlungen verbunden.
- Rhythmik und Musik macht den Kindern in der Regel viel Spaß, wobei eine Beteiligung auch ohne Sprache möglich ist, z.B. Kinder mit geringen Deutschkenntnissen.
- Medien, wie z.B. Tonibox, CD's
- Spiele (Rollenspiele, Fingerspiele, Tischspiele etc.) geben Kindern die Möglichkeit, sprachliche, soziale und sachliche Erfahrungen zu machen und zu verarbeiten, neue Fertigkeiten und sprachliche Fähigkeiten zu erwerben. Sie

lernen sich auf den Spielpartner*innen einzustellen, zuzuhören und sich der Situation angemessen sprachlich auszudrücken.

- Kreis- und Singspiele erleichtern Kindern das Verstehen durch die Verbindung von Sprache und konkreten Erfahrungen z.B. gemeinsam singen und sprechen, der Einsatz von akustischen Mitteln, Mimik, Gestik und das Umsetzen in Bewegung.
- Kimspele regen die verschiedenen Sinne der Kinder an und führen somit zu einer anschaulichen Sprachvermittlung.
- Durch Ratespiele wird der Wortschatz der Kinder erweitert.
- Abzählverse und Reime machen Spaß. Mit solchen Sprachspielen können Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten üben.
- Der Einsatz von Handpuppen erleichtert gerade zu Anfang die Kontaktaufnahme zu den Kindern und bietet eine Möglichkeit miteinander zu sprechen.
- Durch Besuche und Ausflüge erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Z.B. der Einkauf im Supermarkt, wo Obst eingekauft wird, dass anschließend mit den Kindern zu Obstsalat verarbeitet wird.
- Durch Malen und Basteln lassen sich Erfahrungen und Eindrücke sprachlich verfestigen und vertiefen. Hiervon profitiert die gesamte Entwicklung des Kindes z.B. das Bild vom Kind erklären lassen und die sprachliche Anleitung beim Basteln.
- In Kleingruppenarbeit erleben Kindern mit besonderem Förderbedarf eine intensive Sprachförderung.

Ziel unserer Arbeit ist es, eine am Kind orientierte Sprachförderung zu ermöglichen, dies bedarf einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns. Wir verstehen die alltagsintegrierte Sprachbildung als umfassende Form des Spracherwerbs. Kinder, die inklusiv gefördert werden, erleben sich in der Gruppe und lernen am Modell.

Ein "Hand in Hand arbeiten" ist uns sehr wichtig, damit die Kinder orientiert an ihren Bedürfnissen, mit Engagement, Lernfreude und Selbsttätigkeit in ihrer Sprachentwicklung unterstützt werden können.

Die Rolle der pädagogisch tätigen Fachkräfte

Kinder orientieren sich an den Erwachsenen, die Mitarbeiter*innen sind Sprachvorbilder. Dies gilt z.B. für den korrekten grammatikalischen Gebrauch einer Sprache, dem Umgang mit dieser, dem aktiven Zuhören und der Freude am Sprechen. Durch Fortbildungen und Inhouse-Schulungen werden unsere Mitarbeiter*innen regelmäßig weitergebildet.

Wir sehen Inklusion als Teamaufgabe und stehen untereinander im ständigen Austausch. Wir arbeiten gruppenübergreifend und informieren über alle Besonderheiten der inklusiv betreuten Kinder.

3. Der pädagogische Auftrag im Hinblick auf Bewegungserziehung

Der Kindergarten trägt im Leben eines Kindes eine besondere Verantwortung als erste öffentliche Bildungseinrichtung außerhalb des Elternhauses. Er hat somit die Chance auf die individuellen Lebensgewohnheiten der Kinder einzugehen. Neben seiner Betreuungsfunktion hat der Kindergarten einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Seine Aufgabe ist die ganzheitliche Förderung der Kinder. Dies umfasst die emotionale, kognitive, soziale und motorische Entwicklung. Hier werden grundlegende Einstellungen zum eigenen Körper geprägt, u.a. auch das Bewegungsverhalten. Körper- und Bewegungserfahrungen sind nicht auf festgelegte Zeiten beschränkt, sondern ein integrierter Bestandteil des Kindergartenalltags. Unser Schwerpunkt „Anerkannter Bewegungskindergarten“ zeigt sich darin, dass wir die Fördermaßnahmen für alle Kinder mit Bewegung verbinden.

Bewegung und Wahrnehmung

Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem „Kopf“, also mit seinen geistigen Fähigkeiten, über das Denken und Vorstellen auf, es nimmt sie vor allem auch über seine Sinne, seine Tätigkeit und mit seinem Körper wahr. (Renate Zimmer)

Die Sinne eines Menschen sind zwar vom ersten Tag seines Lebens an funktionsfähig, ihre Zusammenarbeit entwickelt sich aber erst im Laufe der ersten Lebenswochen und -monate. Abhängig ist ihre Entwicklung vom alltäglichen Gebrauch der Sinnesorgane. Jede Handlung des Kindes führt zu Erfahrungen, die die Differenziertheit seiner Wahrnehmungsfähigkeit verbessern. Selbst auf den ersten Blick ganz einfach erscheinende Tätigkeiten wie z.B. das Greifen nach einem Gegenstand bedürfen des Einsatzes und der Koordination mehrerer Sinne. Will das Baby eine über seiner Wiege aufgehängte Rassel greifen, werden folgende Sinneswahrnehmungen bei ihm in Gang gesetzt: Es muss die Rassel mit den Augen fixieren und sie vor dem Hintergrund (eine bunte Tapete, ein Vorhang) herauslösen. Die Tiefensensibilität (Informationen aus den Muskeln und Gelenken) gibt ihm darüber Rückmeldung, in welche Richtung es die Hände bewegen muss, um die Rassel zu erreichen. Über den Tastsinn erfährt es, dass es die Rassel berührt hat, es spürt sie in den Händen. Das Geräusch der Rassel nimmt es über den Hörsinn auf, durch erneute Berührung vergewissert es sich, dass es der ergriffene Gegenstand war, der das Geräusch verursachte. Um die Rassel näher zu erkunden, zieht das Baby sie zu sich heran und steckt sie in den Mund. Auch hier hilft die Tiefensensibilität (die kinästhetische Wahrnehmung), um das Ziel zu finden. Mit dem Mund, dem empfindsamsten Tastorgan, erkundet es die Oberfläche und Form der Rassel.

Das Beispiel des Greifens macht deutlich, wie eng eine motorische Handlung mit Wahrnehmungsprozessen verknüpft ist. Wahrnehmung und Bewegung in ihrer Verbindung dienen dem Kind dazu, sich seine Umwelt anzueignen und auf sie einzuwirken. Gleichzeitig wird die Entwicklung der Wahrnehmung und der Bewegung aber auch von Umweltanforderungen beeinflusst.

(Renate Zimmer; Handbuch der Sinneswahrnehmung)

Wahrnehmungsförderung ist ohne Freude und Motivation nicht sinnvoll. Es muss dem Kind Spaß machen, seine Sinne zu üben, zu prüfen, zu erproben - oder zu „verschaukeln“. Nur wenn das Kind mit Lust und Begeisterung mitmacht, wenn es

durch die Aufgabenstellung Selbstwirksamkeit erfährt, wird es ein positives Bild von sich selbst aufbauen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen können.
(Renate Zimmer; Handbuch der Sinneswahrnehmung)

Bewegung und Erfahrung der Umwelt

Kinder erfahren ihre Umwelt über Bewegung. Je anregender die Umgebung für die Sinne des Kindes ist, umso stärker wird es zur Aktivität, zum Handeln herausgefordert. Seine Neugierde - der Motor der Entwicklung - wird geweckt.

Das leib-sinnliche Sich einlassen auf die Welt, ist für die Kinder immer auch eine sinnvolle Handlung - für den Erwachsenen ist der Sinn jedoch nicht immer erkennbar bzw. verstehbar. So ist das Matschen in einer Pfütze nicht nur ein sinnliches Vergnügen, sondern auch mit elementaren Fragen verbunden: Was ist unter dem Wasser? Sinkt der Fuß immer tiefer und tiefer in die matschige Schlammschicht, oder kommt er irgendwann auf festen Grund? Wenn man die Pfütze mit Erde auffüllt, verschwindet dann das Wasser oder vertreibt man es? Wie tief kann man in die Pfütze hineinwaten, ohne dass Wasser in die Stiefel hineinläuft - und was passiert, wenn das Wasser „überläuft“? Ist die Pfütze jetzt im Stiefel? Wie viel Wasser bleibt drin, wie viel draußen?

Solche Fragen entstehen im Spiel, sie lassen sich nur beantworten, wenn man ausprobiert und experimentiert. Es ist wichtig, dass Erwachsene die Kinder bei diesen spielerischen Erfahrungen unterstützen, ihnen mit Sensibilität begegnen und sie liebevoll begleiten. Durch ihre aufmunternden Worte und ihre anregende sprachliche Begleitung können Erwachsene den Kindern helfen, ihre Neugierde zu entfalten und ihre Fantasie anzuregen. Sie können Fragen stellen wie "Was passiert, wenn du das Wasser mit Erde mischst?" oder "Wie fühlt es sich an, den Schlamm zwischen den Fingern zu spüren?" Diese Art der positiven Unterstützung ermutigt die Kinder, ihre Sinne zu entdecken, ihre Kreativität zu entfesseln und neue Erfahrungen zu machen. Das Spiel mit Wasser, Erde und Schlamm wird dadurch zu einem Abenteuer voller Entdeckungen und Freude, bei dem die Kinder wichtige Lernerfahrungen machen und ihre persönliche Entwicklung fördern können. Kinder möchten mit den Dingen ihrer Umwelt umgehen, sie begreifen und kennenlernen. Aus diesen Tätigkeiten ergeben sich Erfahrungen, die für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit von Bedeutung sind. Intensive, vielfältige Eindrücke werden über die Sinne aufgenommen, gespeichert, verarbeitet und entwickeln sich so zu Erfahrungen und Erkenntnissen, auf die das Kind in späteren Situationen wieder zurückgreifen kann.

(Renate Zimmer; Handbuch der Sinneswahrnehmung)

Selbsttätigkeit ist somit eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes.

Bewegung und soziales Lernen

Sich bewegen heißt:

- den eigenen Körper und damit sich selbst kennenlernen, ein Bild von sich selbst zu entwickeln, sich mit den eigenen Fähigkeiten auseinandersetzen und mit ihnen umgehen lernen.
- mit anderen etwas tun, sich ihnen mitteilen und sich mit ihnen verständigen, Spiele gemeinsam regeln, Absprachen treffen und sich aufeinander einstellen, mit- und gegeneinander spielen.
- etwas machen, schaffen, produzieren, aktiv sein und durch das eigene Handeln etwas bewirken können.
- sich ausdrücken, Bedürfnisse, Gefühle und Befindlichkeiten in Bewegung umsetzen und ebenso auch empfinden, durch Bewegung das Gefühl von Freude, Lust, Erschöpfung oder Energie erfahren.
- sich vergleichen und mit anderen messen, wetteifern und sich steigern, Niederlagen verkraften und Siege verarbeiten. (Artikel aus Welt des Kindes „Ich bin mein Körper“)

Dies sind Prozesse, die nicht problemlos vonstattengehen. Streit um ein Spielgerät, Unfähigkeit beim Spiel zu verlieren, eine unliebsame Rolle zu übernehmen oder sich auf Ideen und Vorschläge anderer einzulassen - sie stellen Schritte auf dem Weg zum sozialen Handeln dar. (Renate Zimmer, „kreative Bewegungsspiele“)

Die Sozialentwicklung befindet sich im Kindergartenalter noch in den Anfängen. Kinder erleben sich in diesem Alter als den Mittelpunkt der Welt, um den sich alles dreht, es fällt ihnen schwer sich in andere hineinzufühlen.

Obwohl Kinder sich also noch kaum vom eigenen Standpunkt lösen können, wird die Basis für soziales Handeln jedoch bereits in dieser Altersstufe geschaffen. Sie lernen, mit anderen umzugehen, deren Wünsche zu respektieren, Absprachen zu treffen und sich ggf. auch selbst mit eigenen Vorschlägen durchzusetzen. (Renate Zimmer; „kreative Bewegungsspiele“)

Besonders durch Bewegungsspiele haben Kinder die Möglichkeit soziale Konflikte auf der Ebene verbaler Verständigung kennenzulernen und sich in diesen Lösungsstrategien zu üben. Bewegungssituationen fördern also die Steigerung von Toleranz, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen.

Bewegung und Persönlichkeitsentwicklung

Der Aufbau des „Selbst“, des Vertrauens in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selbst macht, ist beim Kind im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht. (Renate Zimmer; Kreative Bewegungsspiele)

Das Kind gewinnt also mit dem Körper eine Menge wichtiger Erfahrungen, gleichzeitig geben diese Erfahrungen ihm jedoch auch Informationen über seinen Körper. Für Kinder sind Körpererfahrungen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung

ihrer Identität. Ein gutes Verhältnis zum eigenen Körper zu haben bedeutet auch, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu besitzen, Selbstbewusstsein aufzubauen und mit dem Bild, das man von sich selbst hat, zufrieden zu sein.

Bewegungssituationen können vor allem bei jüngeren Kindern wesentlich dazu beitragen das Gefühl zu entwickeln selber etwas zu schaffen und leisten zu können. Dieses erlangte Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein brauchen Kinder. Es macht sie stark Anforderungen von außen gewachsen zu sein und auch Belastungen ertragen zu können.

Bewegung und Sprachbildung

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb von Sprache sind die Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen die Kinder machen. Noch bevor sich das Kind sprachlich mitteilen kann, gewinnt es aufgrund seiner Erfahrungen durch Bewegung und Wahrnehmung eine Vorstellung über räumliche Beziehungen. Über seine Sinne nimmt es die Umwelt wahr und setzt sich mit ihr auseinander.

Bewegung und Sprache sind Mittel zur Erkenntnisgewinnung. Wenn Kinder mit den Gegenständen hantieren, sie ausprobieren und über Bewegung Erfahrungen sammeln, dann können diese über die Verbindung mit Sprache zu Begriffen für das Kind werden.

Sprache und Bewegung sind zudem Ausdrucksmittel. Vor allem jüngere Kinder können ihre Gefühle, Wünsche oder Ängste oft nicht mit Worten ausdrücken und bedienen sich der Körpersprache, z.B. klatschen in die Hände vor Freude oder werfen ihr Spielzeug vor Wut hin.

Neben der Bewegung ist eine differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit für das Erlernen von Sprache von besonderer Bedeutung. „Je intensiver ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sie auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen.“ Kinder lieben sensorische Erfahrungen, weil es für sie lustvoll und spannend ist, zu hüpfen, zu springen, zu klatschen oder zu tanzen.

(Wer spricht mit mir? S. 16-18)

3. Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."
(Richard Schröder)

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, dafür zu sorgen, dass die Kinder in unserer Einrichtung ihre Rechte altersangemessen kennenlernen. Sie unterstützen die Kinder, ihre Rechte und Interessen frühzeitig wahrzunehmen und zu vertreten und somit ihren Alltag aktiv mitzugestalten.

Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern Freiräume zum selbstständigen Gestalten, sowie Gelegenheiten ihre Interessen, Beschwerden und Bedürfnisse auszudrücken und einzubringen.

Dabei begegnen wir den Kindern mit Neugier und Interesse und unterstützen sie darin, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Beispiele zur Beteiligung der Kinder im Alltag sind u.a. unsere regelmäßigen Kinderkonferenzen innerhalb des Morgenkreises. Hier kommen die Kinder zu Wort, sie beteiligen sich aktiv an Veränderungsprozessen, können Unmut und Freude ausdrücken und Ideen und Vorhaben, z.B. in Bezug zur Gruppengestaltung, zu Projekten oder auch Gruppenregeln aushandeln und entwickeln. Hierbei ist uns ein respektvoller und wertschätzender Umgang auf Augenhöhe mit den Kindern wichtig. Diese Regelungen gelten für alle Kinder der Einrichtung und werden entsprechend des Alters und/oder des Entwicklungsstandes umgesetzt.

Durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können erleben die Kinder, dass ihre Äußerungen mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

Ihre Beschwerde können sie bei den Bezugserziehern*innen in der Gruppe und/ oder der Leitung der Einrichtung anbringen.

Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung werden diese Beschwerden aufgenommen und individuell bearbeitet.

4. Ernährungserziehung

Gesunde Ernährung und körperliche Betätigung:

Von großer Bedeutung für die Gesunderhaltung des Körpers sowie die Verhütung und Vorbeugung von Krankheiten ist die Ernährungserziehung. Dabei geht es nicht allein darum, den Kindern gesunde Ernährung theoretisch und praktisch zu vermitteln, sondern auch um die Verdeutlichung des Zusammenhangs zwischen Ernährung und körperlichem Befinden. Die Kinder bekommen in unserer Einrichtung eine gesunde, abwechslungsreiche und bedürfnisorientierte Nahrung, die reich an Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen ist.

Die Kinder sollen erfahren:

- warum, womit und wie wir essen,
- was gesund und was ungesund ist,
- was und wie viel sie trinken sollten,
- wie ein gesundes Frühstück, Mittagessen oder ein Nachmittagssnack zusammengesetzt ist (Ernährungspyramide des Aid)
- in welchen Phasen Mahlzeiten zubereitet werden und was beachtet werden muss, damit z.B. die Vitamine erhalten bleiben,
- wie man Tischkultur entwickelt und pflegt,
- dass man bei Mahlzeiten langsam isst und gut kaut,
- dass Süßigkeiten und gezuckerte Getränke nur in geringen Maßen konsumiert werden sollten und
- dass man auch gesunde Nahrungsmittel (Rohkost, Obst, Nüsse, Rosinen usw.) mit allen Sinnen genießen kann.

Frühstück:

Das Frühstück in der Einrichtung wird täglich in Form eines kleinen Buffets gestaltet. Dieses findet gleitend während der freien Spielphase statt (ca. 7.30 – 10.00 Uhr). Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten, was und wie viel sie essen und wie viel Zeit sie sich dafür nehmen. Über das vielfältige Angebot von verschiedenen Brotsorten, auf Kühlplatten serviertem Aufschnitt und Käse, einmal in der Woche Eier, Quark- und Müslitage, täglich frisches Obst und Gemüse (je nach Saison) etc., bekommen die Kinder schon am Morgen Gelegenheit und Anregungen sich abwechslungsreich zu ernähren. Als Getränke stehen täglich Milch und Mineralwasser zur Verfügung und zwischendurch auch mal Tee, Kakao und Apfelschorle.

Einmal in der Woche wird saisonales Obst, Gemüse und Eier vom Bauernhof sowie Wochenmarkt geliefert. Unterschiedliche Brotsorten werden über eine Bäckerei geliefert und teilweise gemeinsam mit den Kindern gebacken. Die Milchprodukte Müsli, Wurst, Käse etc. werden jede Woche frisch eingekauft.

Beim Herrichten des Frühstücks und während des gesamten Verlaufs können die Kinder aktiv mitwirken und so wichtige Handlungsabläufe des täglichen Lebens ausprobieren. Auch im sozialen Bereich werden Erfahrungen gesammelt, in dem die Kinder in gemütlicher Atmosphäre Kontakte knüpfen oder vertiefen, sich gegenseitig helfen, ihre Selbstständigkeit fördern und lernen Verantwortung zu tragen. Alle Kinder sorgen für das saubere Verlassen ihres Platzes und stellen für das nächste Kind ein neues Geschirr bereit.

Mittagessen:

Wir bieten in unserer Einrichtung ein Mischküchensystem an. Die vorgefertigten Waren werden über die Firma Apetito geliefert und mittags frisch im Dampfgarsystem zubereitet. Die Hauswirtschaftskraft ist auch dafür zuständig das Essen täglich zuzubereiten und durch frische Salate und Nachspeisen zu ergänzen.

Die Speisepläne werden durch eine/einen Mitarbeiter*in der Einrichtung erstellt und für die Eltern ausgehängt. Hierbei werden die Wünsche und Vorlieben der Kinder berücksichtigt. Zum Mittagessen wird immer Mineralwasser angeboten.

Die Kinder essen gemeinsam mit ein bis drei Betreuungspersonen, je nach Anzahl der Kinder, in einer familienähnlichen Atmosphäre innerhalb der eigenen Gruppe. Sie werden bei den Vor- und Nachbereitungen (Tischdecken und Abräumen, Tischkärtchen verteilen etc.) mit einbezogen. Das Mittagessen beginnt stets mit einem gemeinsamen Ritual, Tischspruch, Lied etc. Nach dem Essen gehen die Kinder gemeinsam mit den Erzieher*innen in den Waschraum zum Zähne putzen.

Nachmittagssnack:

Am Nachmittag wird noch einmal ein kleiner Snack in Form von Obst und Gemüserohkost, Quarkspeisen und Brot oder Zwieback eingenommen. Dazu gibt es Mineralwasser. Bei der Vorbereitung werden die Kinder mit einbezogen.

5. Tagesablauf

Ab 7.00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden, der Tag beginnt mit der Möglichkeit zu spielen und zu frühstücken.

Montags, von 7.00 bis 7.15 Uhr findet eine kurze Mitarbeiter*innenbesprechung statt, um wichtige Absprachen und einen kurzen Informationsaustausch zu ermöglichen. Sobald die Bringphase um ca. 9.00 Uhr abgeschlossen ist, können die Kinder die Spielbereiche innerhalb der gesamten Einrichtung frei wählen. Während dieser Phase werden sie von den Erzieher*innen begleitet, bei Bedarf unterstützt und spielerisch gefördert. Parallel finden die gelenkten Aktivitäten in der Gesamtgruppe und in Teilgruppen statt.

Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht es uns, die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in der täglichen Arbeit mit einzubeziehen. Er konzentriert sich auf die konkrete Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Kinder wollen lernen, als Voraussetzungen hierfür müssen Bedingungen geschaffen werden, die den Bezug zu Lebenssituationen unterstützen und Kompetenzen herausfordern.

Ein Grundsatz des Situationsansatzes lautet: „Lernen in Erfahrungszusammenhängen“.

Die Abholphase beginnt um 11.30 Uhr und bietet Gelegenheit für einen kurzen Austausch zwischen Mitarbeiter*innen und Eltern.

Ab 11.30 Uhr gibt es das Mittagessen.

Nach dem Zähneputzen haben Kinder, die müde sind, die Möglichkeit sich im Ruheraum hinzulegen.

(Ab 14.00 Uhr können die Kinder mit 35 Stunden dann bis 16.30 Uhr den Kindergarten wieder besuchen. Die Kinder mit 45 Stunden Betreuungsbudget werden bis spätestens 16.30 Uhr abgeholt.) In dieser Zeit werden Projekte und Aktivitäten vom Vormittag fortgesetzt. Ebenso wird in dieser Zeit noch ein kleiner Nachmittagssnack gereicht.

Gruppenübergreifend finden während des Kindergartenjahres verschiedene Projekte, Feste und Feiern statt.

Durch regelmäßige Beobachtungen können Spiel- und Interessensgruppen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen der Kinder erkannt und thematisch, z.B. in Projektform, aufgegriffen werden. Die Beobachtungen werden mit Einverständnis der Eltern in Form eines Portfolios festgehalten und im Elterngespräch sowie schriftlich in Form einer Bildungsdokumentation an sie weitergegeben.

Hygiene und Körperpflege

Die Hygiene dient der Vermeidung von Krankheiten. Neben der Familie hat die Kindertageseinrichtung die Aufgabe, Kindern die Notwendigkeit von Körper-, Mund-, Raum- und Lebensmittelhygiene zu verdeutlichen sowie entsprechende Einstellungen und Fertigkeiten zu vermitteln.

Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten ist. Es wird z.B. darauf geachtet, dass Kinder nach der Toilettenbenutzung sowie vor Mahlzeiten ihre Hände waschen. Ihre Kleidung sollte sauber und der Jahreszeit

entsprechend sein. Des Weiteren sollte immer genügend Wechselkleidung vorhanden sein.

Die Kinder sollten wissen, dass sie durch sorgfältige richtige Zahnpflege und Ernährung einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit leisten. Die für die Zahn- und Mundpflege nötigen Fertigkeiten werden ihnen mehrmals jährlich von eine/r Zahnpflegemitarbeiter*in des Arbeitskreises Zahngesundheit und durch die Erzieher*innen der Einrichtung vermittelt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern/ Familienarbeit

Unsere Kita ist auch ein Ort für Eltern. Wir unterstützen die in der Familie begonnene Erziehung des Kindes und ergänzen diese in Kooperation mit den Eltern. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist zum Wohle der Kinder unersetzlich.

Elterngespräche

Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich für jedes Kind statt. Die Termine werden individuell mit den Familien abgesprochen. Wenn außerdem Bedarf besteht, z. B. bei pädagogischen oder entwicklungsrelevanten Fragen der Eltern oder Beobachtungen unsererseits können jederzeit zusätzliche Gespräche stattfinden. Auch im Rahmen Übergang Kita / Grundschule finden Entwicklungsgespräche statt. Bei der Durchführung legen wir besonderen Wert auf einen beidseitigen Austausch. Wenn es Problematiken gibt, wird gemeinsam nach sinnvollen Lösungsmöglichkeiten gesucht, wobei Ziele und weitere Maßnahmen festgelegt werden.

Entwicklungsgespräche im Rahmen der Inklusion werden ca. alle sechs bis acht Wochen geführt. Entwicklungsschritte erkennen und besprechen und der Austausch über mögliche Therapien sind mögliche Themen.

Alle Entwicklungsgespräche werden dokumentiert und von den Eltern und Mitarbeiter*innen bestätigt.

Ein wichtiger Punkt sind auch die täglichen Tür- und Angelgespräche, die einen regelmäßigen Informationsaustausch und eine engmaschige Zusammenarbeit ermöglichen. Unser Ziel ist dabei eine beständige Dreiecksbeziehung zwischen Kind, Eltern und Erzieher*innen zu erreichen. Die Partnerschaft mit den Eltern bezieht sich dabei auf die gemeinsame Aufgabe, das Kind in einem bestimmten Lebensabschnitt zu begleiten, zu fördern und zu erziehen.

Elternbildung

Bei regelmäßigen Elternabenden führen wir Eltern mit verschiedenen Methoden sowohl theoretisch als auch praktisch an die Themen Bewegung und Ernährung heran. Zusätzlich organisieren wir Elternveranstaltungen und Kurse zu erziehungs- und entwicklungsrelevanten Themen. Dabei arbeiten wir im Verbund mit den anderen Kitas des KreisSportBundes sowie dem „Familienzentrum 4.3.1.“.

In unserem Flur liegen aktuelle Flyer über lokale Informations- und Bildungsveranstaltungen aus.

Elternbeirat

Den Elternbeirat wählt die gesamte Elternschaft bei der jährlichen Elternversammlung. Die gewählten Elternvertreter*innen tagen min. zweimal jährlich mit dem/der Trägervertreter*in und pädagogischen Mitarbeiter*innen der Kita. Dabei werden organisatorische und pädagogische Aspekte besprochen. Die Eltern können bereits im Vorfeld Themenvorschläge einbringen. Auch während der Durchführung wird auf den offenen Austausch geachtet und Redeanteile für alle Parteien gewährleistet. Der Elternbeirat nimmt, wie gesetzlich im Kibiz verankert, eine beratende Position ein. In unseren Kitas werden die Eltern in die Vorbereitung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen miteinbezogen. Der Elternbeirat stellt ein „Sprachrohr“ zwischen der gesamten Elternschaft und der Einrichtung da. Ängste, Sorgen, Kritik aber auch positive Aspekte können durch die Elternvertreter*innen an die Fachkräfte weitergegeben werden. Diese Rückmeldungen werden dokumentiert und individuell bearbeitet.

Weitere Beteiligung der Eltern

- Informationsgespräch bei der Anmeldung des Kindes
- Informations- und Kennlernnachmittage für die neuen Familien
- regelmäßige Eltern-Kind-Nachmittage auf Gruppenebene, zum Teil mit Schwerpunktthemen, unter anderem auch speziell für Väter
- Information durch Elternbriefe, Pinnwand, Infotafel im Flur etc.
- Möglichkeit zur Hospitation
- Feste und Feiern im Jahreskreislauf
- Inklusive Elterngespräche alle sechs bis acht Wochen wenn benötigt
- Bei Bedarf, Gespräche mit verschiedenen Institutionen (Sozialpädagogisches Zentrum (SPZ), Ärzt*innen, Frühförderung)

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerden im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe, der Einrichtungsleitung, den Elternvertreter*innen sowie dem Träger der Einrichtung zu äußern.

Die Fachkräfte sind darauf bedacht, diese Beschwerden aufzunehmen und bedarfsgerecht und lösungsorientiert zu bearbeiten.

7. Vernetzung und Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bietet uns die Möglichkeit zum konkreten Erfahrungsaustausch. Die spezifischen Hilfsangebote nutzen wir zur Unterstützung unserer Arbeit.

Durch Partnerschaften und Kooperationen erhöhen wir den Umfang und verstärken die Wirkung unserer Leistung. Vertrauen und ein kontinuierlicher Austausch sind die Grundlagen auf denen wir unseren Kooperationspartner*innen begegnen. Die Akzeptanz dieser Grundlage erwarten wir auch von unseren Partner*innen. Wir orientieren unsere Mitwirkung an dem Nutzen für unsere Kinder und deren Familien.

Dabei arbeiten wir zusammen mit

- der örtlichen Grundschule
- dem Verein für Psychomotorik
- dem Gesundheitsamt
- dem AK Zahngesundheit
- einer Ernährungsberater*in (KSB)
- dem AK Integration
- den Frühförderstellen
- Kinderärzten und Therapeuten
- der Erziehungsberatungsstelle Borken
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- der Verkehrspolizei
- gemeinnützigen Organisationen
- wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachschulen
- Interessensvertretungen
- Einzelpersonen
- ...

8. Inklusion

Allgemeines

Seit der Eröffnung des ersten Kindergartens des KSB Borken e.V., der „Kindertagesstätte Kreisel“, wird in den Einrichtungen des KSB integrativ/ inklusiv gearbeitet.

Inklusion bedeutet für uns einen selbstverständlichen Zugang zu allen Angeboten der Frühkindlichen Bildung für alle Kinder unabhängig ihrer Fähigkeiten, ihrer sozialen und religiösen Zugehörigkeit, ihrer Sprache und ihres Geschlechts.

Als „Anerkannter Bewegungskindergarten“ setzen wir alle Formen von Bewegung ein, um die Förderung der allgemeinen Entwicklung zu unterstützen. Spezielle Einzelangebote dienen der Förderung von Wahrnehmung, Sprache und Kognition.

Dabei stellen wir den heilpädagogischen Gedanken in den Vordergrund, die Stärken eines Kindes wahrzunehmen und als Ausgangspunkt der Förderung zu sehen.

Wir stehen in einem engen Austausch mit den Eltern und bieten Aufklärungsarbeit an.

Die Förder- und Teilhabepläne nutzen wir dabei für eine intensive Begleitung.

Ein Antrag auf Inklusive Betreuung in der Kindertageseinrichtung wird nach den gesetzlichen Vorgaben (§131 SGB IX und KiBiz NRW) gestellt.

Ziele und Maßnahmen

Die Kinder und ihre Eltern sollen sich im Kindergarten und in der Kindergruppe sicher und geborgen fühlen.

Um diese Sicherheit zu erreichen, wird die Eingewöhnung intensiv begleitet. Wir orientieren uns dabei am „Berliner Modell“. Im Vorfeld findet ggf. zur ersten Kontaktaufnahme ein Hausbesuch statt.

Die Fachkraft für Inklusion stimmt den Teilhabe- und Förderplan mit den Eltern, der Kitaleitung und der Gruppe ab. Dieser wird jährlich aktualisiert und angepasst. Inklusion ist eine Teamaufgabe, d.h. das jeweilige Kindergartenteam wird regelmäßig über die Behinderungsarten und damit verbundenen pädagogischen Aufgaben informiert.

Wir bieten vielfältige Bedingungen des Lernens durch

- unser Raumprogramm, d.h. Bewegungsräume, Matschmöglichkeiten, Außengelände
- speziell ausgebildete Mitarbeiter*innen, die sich regelmäßig fortbilden
- Kooperation mit Therapeut*innen, u.a. Frühförderung, Kinderärzt*innen, Logopäden, Ergotherapeut*innen, Sozialpädagogisches Zentrum (SPZ)

Im Spiel bilden die Kinder das Leben nach. Das freie Spiel mit den selbst gewählten Spielpartner*innen und den frei gewählten Spielorten stellt für uns den Ausgangspunkt der kindlichen Entwicklung dar.

Wir interagieren freundlich und liebevoll mit den Kindern und fördern ihr natürliches Interesse an der Außenwelt und seine Neugier, sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt zu beschäftigen. Die Teilhabe am Gruppengeschehen wird verbal und nonverbal unterstützend gefördert.

Die Förderung der motorischen Entwicklung in allen Bereichen der Grob – und Feinmotorik ist ein Schwerpunkt unserer inklusiven Arbeit. Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt immer in und über Bewegung und erweitern so ihre Kompetenzen.

Alle Mitarbeiter*innen sind für den Bereich der Bewegungsförderung besonders ausgebildet. Des Weiteren bieten wir durch weiteres geschultes Personal Psychomotorik in der Einrichtung an. Dies reduziert u.a. Fahrtwege der Eltern zu einzelnen Therapieorten.

Die aktive Sprache wird durch das sprachbegleitende Spielen und die alltagsintegrierte Sprachförderung unterstützt. Die gebärdensunterstützte Kommunikation (GUK) wird von einigen Erzieher*innen angewandt.

Die Verbesserung der sensorischen Integration wird durch vielfältige Angebote in unseren Bewegungsräumen, dem Matschraum, dem Bällebad usw. erreicht.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern werden im Abstand von sechs – acht Wochen, wenn gewünscht und nach zusätzlichem Bedarf geführt. Hier werden alle Informationen zur Entwicklung des Kindes weitergegeben und entsprechende Absprachen zu Therapien usw. getroffen. Alle Fragen der Eltern können ausführlich besprochen werden.

Zusammenarbeit mit Therapeut*innen

Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie sind Therapieformen, die Kinder mit inklusivem Förderbedarf häufig benötigen.

Wir unterstützen die Familien, indem wir den Therapeut*innen anbieten, ihre Therapien in den Räumen der Kindertagesstätte durchzuführen.

Um bestmögliche Zusammenarbeit zu erreichen, besteht ein Austausch zwischen Therapeut*innen, Eltern und Erzieherinnen. Wir empfehlen für diesen Austausch einen sog. Runden Tisch.

Partizipation

Für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf gelten die gleichen Prinzipien der Partizipation. Genutzt werden Gestik und Mimik (nonverbale Kommunikation z.B. Bilder und Legematerial), um Entscheidungen zu treffen.

9. U3 Betreuung

Die Betreuung unserer jüngsten Kinder ist vorrangig auf die intensive Bindung zur/m Bezugserzieher*in ausgerichtet. Auf einfühlsame Weise bauen unsere Erzieher*innen ein enges Vertrauensverhältnis zu den kleineren Besucher*innen unserer Einrichtung auf. Nach behutsamer Eingewöhnungszeit stehen liebevolle Zuwendung und Betreuung sowie individuelle, ganzheitliche Förderung im Vordergrund.

Die Räumlichkeiten sind ebenfalls auf die Bedürfnisse der Kinder ausgelegt. Unterschiedliche Spielbereiche, Bewegungsbaustelle, Wickelraum und ausreichend Schlaf- und Rückzugsräume stehen den Gruppen zu Verfügung. Die Räume sind so gestaltet, dass sie vielfältige Bewegungserfahrungen erlauben und den Kindern Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken bieten. Wichtig dabei ist die Balance zwischen Ruhe und Bewegung, Sicherheit und Abenteuer und zwischen intensiver Bindung, Kontakten zu Anderen und selbstständigen Unternehmungen.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ist so gestaltet, dass er dem Kind Orientierung und Sicherheit vermittelt. Essens- und Schlafgewohnheiten werden in ständiger Absprache mit den Eltern bei uns individuell fortgesetzt, damit sich jedes Kind wie zu Hause fühlt.

Das tägliche Spiel im Freien gehört für uns zum Standard unserer Einrichtung.

Gerade in den ersten Lebensjahren durchlaufen Kinder eine enorme Entwicklung. Sie entdecken und lernen in dieser Zeit viel über sich selbst, über andere Menschen und über die Welt um sie herum. Dabei sind sie auf die Unterstützung von kompetenten Erwachsenen angewiesen. Deshalb verfügen unsere Erzieher*innen über ein hohes Maß an Verständnis und Verstehen für diesen Entwicklungsprozess. Durch intensive Beobachtung und altersgemäß ausgerichtete, pädagogische Angebote, möchten wir das besondere Potential in den Kindern wecken und liebevoll fördern.

Die intensive Nähe zur Bezugsperson, Raum und Zeit zum Beobachten, Nachahmen und selbstbestimmtem Forschen unterstützen den Entwicklungsprozess und regen Fantasie und Kreativität der Kinder an. Das spielerische Miteinander mit den Gleichaltrigen fördert zudem erste Sozialkontakte und das Selbstbewusstsein.

Unsere Erzieher*innen verstehen sich als Entwicklungsbegleiter*innen, Transparenz ihrer Arbeit und der ständige Dialog mit den Eltern sorgen gerade für die jüngeren Kinder für einen entspannten Kindergartenalltag und einen gelungenen Entwicklungsabschnitt.

Beziehungsvolle Pflege kommt bei uns zum Ausdruck durch:

- einen liebevollen und behutsamen Umgang mit dem Kind
- Respekt vor dem Kind
- Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit
- sprachliche Ankündigung und ruhiger Begleitung der Handlungen, welche das Kind zur Kooperation und zum Dialog anregen

Unsere Fachkräfte fördern und unterstützen die Bildungsprozesse indem sie:

- zuverlässige Bezugspersonen sind
- ein entwicklungsförderliches Lernumfeld bereitstellen
- die kindliche Entwicklung begleiten und anregen
- Kindern Hilfestellung beim Lösen von Problemen und Konflikten geben
- individuelle Lernerfolge wahrnehmen und positiv verstärken (DGUV KinderKinder)

10. Aufnahmegespräch

Ein detailliertes Aufnahmegespräch ist die Grundlage für die Aufnahme eines Kindes in unserer Einrichtung.

Inhalt dieses Gespräches sind:

- der Übergang von der Familie in die Einrichtung (Eingewöhnungsphase)
- der Tagesablauf
- Fragen zu Gewohnheiten des Kindes in Bezug auf Ernährung, Vorlieben und Pflege
- die Rahmenbedingungen

Der gelungene Beginn einer Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen und Eltern ist die Grundlage, auf der alle weiteren Interaktionen, Dialoge und Bildungsprozesse aufbauen. Die wichtigste Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung ist eine sichere, vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher*innen. Die Mitarbeiter*innen haben sich durch vielfältige Fortbildungen für diese Aufgabe qualifiziert.

Bedürfnisse erkennen, Verständigung lernen

Jedes Kleinkind hat individuelle Bedürfnisse. Diese zu verstehen und ihnen gerecht zu werden, ist eine besondere Herausforderung. Die Eltern sind dafür die erste Quelle. Sie kennen die Vorlieben und Bedürfnisse ihrer Kinder meist ganz genau. Ein weiterer Schritt in Richtung Verstehen ist die aufmerksame Beobachtung der Kinder. Die Kinder werden durch systematische Beobachtungen (Kuno Beller oder MotorikPlus Entwicklungstabelle) in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

Beim Essen begreifen

Gemeinsame Essenszeiten (Frühstück und Mittagessen) geben viele Anlässe zur individuellen Zuwendung. Hier sammeln die Kinder Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und erleben die Freude an einem gemeinsamen Essen mit Gleichaltrigen. Die Erzieher*innen sitzen dabei mit den Kindern auf Augenhöhe, geben Hilfestellung und unterhalten sich in familienähnlicher Atmosphäre mit den Kindern.

Flexible Schlafenszeiten

Jedes Kind braucht seine individuelle Ausruhphase. Wir versuchen die Schlafenszeiten möglichst flexibel, entsprechend der Bedürfnisse der jeweiligen Kinder zu halten. Jedes Kind hat im Ruheraum sein eigenes Bett und ein Fach für Kuscheltier, Schnuller etc.. Darüber hinaus stehen im Gruppenraum Rückzugsmöglichkeiten/ Kuschelecke für ruhebedürftige Kinder zur Verfügung. Die Kinder werden in dieser Zeit liebevoll von den Erzieher*innen begleitet.

Besondere Zuwendung beim Wickeln

Das Wickeln nimmt einen zentralen Stellenwert im Tagesablauf ein. Es bietet einen Moment der individuellen Zuwendung und somit viele Anlässe zur Sprachförderung und zum Körperkontakt. Die Kinder erhalten in dieser Zeit uneingeschränkte Aufmerksamkeit und Nähe. Dabei kann das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln. Es lernt seine Bedürfnisse, Wünsche und sein Befinden mitzuteilen.

11. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell. Sie soll dem Kind, seinen Eltern und den zukünftigen Betreuer*innen die Gelegenheit zu einem angemessenen, langsamen Kennenlernen geben. In dieser Phase wird der Grundstein für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern, Kindern und Betreuer*innen gelegt. (Literaturhinweis: Ohne Eltern geht es nicht).

Das Wichtigste bei der Eingewöhnung ist:

- sie verläuft bei jedem Kind individuell und unterschiedlich. Jedes Kind wird nach seinen individuellen Bedürfnissen und Stärken berücksichtigt.

- sie folgt einem Schema in sechs Phasen (wobei je nach Kind die Phasen unterschiedlich lang und ausgeprägt sind). Vor allem im Rahmen der Inklusion passen wir die Eingewöhnung weiter an und stehen im engen Austausch mit den Eltern.

1. Kind und Elternteil in der Gruppe:

In der ersten Zeit kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Gruppe. Das Elternteil bleibt vor Ort. Je nach Alter des Kindes bleibt es eine halbe bis eine Stunde.

Diese Phase dauert bis ca. eine Woche, am besten morgens.

Das Elternteil wickelt das Kind.

Wichtig: Nichts übereilen und das Kind nicht überfordern. Auch wenn Kinder den Eindruck erwecken, sie könnten ohne weiteres länger/alleine bleiben, kann es oft passieren, dass sie im Nachhinein große Trennungsschwierigkeiten haben (traumatisches Erlebnis, das von Erwachsenen manchmal nicht wahrgenommen wird).

2. Kind in der Gruppe – Elternteil bleibt in einem anderen Raum:

In dieser Phase bleibt das Kind in der Gruppe, das Elternteil verabschiedet sich und bleibt in der Einrichtung, damit er/sie sofort geholt werden kann, wenn das Kind Sehnsucht bekommt und weint. Je nach Alter und Kind jeweils eine halbe bis eine Stunde, bis ca. eine Woche lang, am besten in der Vormittagszeit.

3. Kind in der Gruppe – Elternteil entfernt sich aus der Einrichtung:

In dieser Phase bleibt das Kind in der Gruppe, das Elternteil verabschiedet sich und entfernt sich ca. eine Stunde, bleibt aber jederzeit erreichbar und in der Nähe (über Handy oder zu Hause), damit er/sie ggf. schnell in die Einrichtung kommen kann.

Auch diese Phase dauert bis ca. eine Woche je nach Alter des Kindes und sollte in der Vormittagszeit stattfinden.

4. Kind bleibt den Vormittag allein in der Gruppe:

Jetzt kennt das Kind die Erzieher*innen, die anderen Kinder und die Räume – es ist nicht mehr fremd und beängstigend.

Das Kind wird jetzt morgens gebracht und bleibt bis zum Mittagessen (zu Hause isst es aber zu Mittag und schläft auch dort).

Wichtig: Das Elternteil soll einige Minuten in der Gruppe bleiben, bis das Kind richtig angekommen ist und sich dann verabschieden – klar formulieren, wann er/sie zurückkommt. Nicht zu lange bleiben, weil sonst der Trennungsschmerz eher größer als kleiner wird.

5. Kind bleibt bis nach dem Mittagessen (35/ 45 Stunden):

Essen und besonders Schlafen sind entscheidende Momente im Tagesablauf des Kindes, die mit Vertrauen und sich wohlfühlen einhergehen.

Sobald das Kind sich in der Einrichtung wohl fühlt, gern kommt und bleibt, kann es auch dort Mittag essen. Es wird aber noch nach dem Mittagessen abgeholt.

6. Kind bleibt bis zum Nachmittag und schläft in der Einrichtung (35/ 45 Stunden):

Das Schlafen ist eine sehr sensible Angelegenheit – es geht nur ohne Angst. Deshalb darf es nicht zu früh eingeführt werden, sondern erst dann wenn das Kind gut eingewöhnt ist.

Nicht nur die Kinder erleben mit der Eingewöhnung etwas Neues, sondern auch die Eltern. Sie lernen in diesem Moment loszulassen. Hierbei stehen unsere Fachkräfte den Eltern vertrauensvoll und unterstützend zur Seite.

12. Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

Der KreisSportBund Borken e.V. stellt als Träger seiner Einrichtungen sicher, dass die pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen. Wir verstehen uns hierbei als Anwalt*in der Kinder. Diesem Auftrag entsprechen wir durch die Umsetzung eines internen strukturierten objektiven Verfahrens zur Wahrnehmung und Erkennung von Gefährdungen für die uns anvertrauten Kinder. Hierzu stehen den Mitarbeitern externe Fachkräfte des Caritasverband für das Dekanat Borken e.V. für Kinderschutz zur Verfügung. Die Mitarbeiter werden regelmäßig durch die Teilnahme an Fortbildungen/Fachtagungen sensibilisiert. Die Fachkräfte sind insbesondere verpflichtet, bei den Familien auf die Inanspruchnahme von Hilfen und Beratungsstellen hinzuwirken, sofern diese erforderlich erscheinen um das Kindeswohl zu gewährleisten. Das Verfahren ist entsprechend vorgegebener Kriterien zu dokumentieren. Der Schutzauftrag wird in Zusammenarbeit mit der örtlichen Jugendhilfe umgesetzt.

Es wird von allen Mitarbeiter*innen ein erweitertes Führungszeugnis verlangt, welches alle fünf Jahre erneuert wird. Das Konzept zum Kinderschutz und zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in der Kita nach § 8a SGB VIII liegt den Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen vor.

Ablaufplan: Umgang bei Verdachtsfällen

(siehe Anlage, Verfahren zur Kindeswohlgefährdung, AWO Unterbezirk Münsterland Recklinghausen)

1. Fachkraft informiert umgehend die Leitung
2. Kontakt zur Fachkraft nach §8a SGB VIII
 - Unser Kooperationspartner: Caritas Beratungsstelle Borken.
 - Kinderschutzfachkräfte: Herr Rietmann, Frau Stening-Peters und Herr Bosse
3. Alle Gespräche und weitere Schritte werden dokumentiert.
4. Meldung an das Jugendamt nach §8a

13. Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung

Um eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung sicherzustellen verfahren wir in unseren Einrichtungen gemäß §§ 45 ff SGB VIII.

Folgende Unterlagen zum Betrieb der Einrichtungen werden erstellt und in den Kitas vorgehalten:

- Inklusionspädagogische Konzeption
- Unterlagen zu den Räumlichkeiten (Grundriss)
- Schutzkonzept
- Handbuch Verfahren Kindeswohlgefährdung
- Meldungen und Protokolle nach § 8a SGB VIII
- Meldungen nach §§ 47
- Wöchentliche Dienstpläne mit Gruppenzuordnung der MA
- Hygiene- und Reinigungspläne
- Verhaltenskodex
- Dienstanweisungen
- Protokolle zu den jährlichen Mitarbeitergesprächen
- Protokolle der Teambesprechungen
- Elektronische Zeiterfassung der Arbeitszeiten über TimeCard aller MA
- Vertragsunterlagen der Familien (vertragliche Absprachen, Einverständniserklärungen, Nachweis der Untersuchungen und des Masernschutzes etc)
- Belegungsdocumentation der Kinder (Freispiellisten und Gruppentagebücher)
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation (1 Woche)
- Unterlagen zur medizinischen Versorgung (Medikamentenverordnungen/ ärztliches Attest, Dokumentation der Medikamentengabe, Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe)
- Verbandbücher (Gruppen)
- Unfallberichte und Meldungen (Büro)
- Bildungs- Entwicklungsdokumentationen (Portfolio, Basik, Motorik plus)
- Erfassung und Pflege der Personalbögen im KiBiz.web
- Dokumentation der Elternmitwirkung (Protokolle der Elterngesprächen, Rat der TG, Elternversammlung und der Treffen des Elternbeirates)
- Ordner zum Arbeitsschutz (Alarmplan, Gefährdungsbeurteilungen, Betriebsanweisungen, Erste Hilfe – Anleitung, Brandschutz)
- Prüfberichte (Feuerschutz, Elektrogeräte, Gesundheitsamt, Lebensmittelhygiene, Arbeitsschutz, Prüfung der Außenanlagen, LUK)

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen werden den Eltern nach der Kita Zeit, d.h. zum Ablauf des Betreuungsvertrags, im Rahmen eines Elterngespräches ausgehändigt.

Alle weiteren Unterlagen werden datenschutzsicher gemäß der Datenschutzgrundverordnung mit der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist von 5 Jahren im Büro aufbewahrt.

Folgende Unterlagen werden beim Kreissportbund Borken e.V. vorgehalten:

Die geforderten Personalunterlagen (Verträge, Personalbögen, erweiterte Führungszeugnisse, Ausbildungsnachweise, Lohnabrechnungen, Masernschutz etc.), sowie die Unterlagen zur ordnungsgemäßen Buchführung (Einnahmen und Ausgaben, Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise) werden 10 Jahre digital beim Kreissportbund Borken e.V. erfasst und aufbewahrt.

14. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

In unseren Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich dabei pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. (§ 22 KJHG)

Die Konzeption ist die verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen. Die Mitarbeiter*innen werden hiermit in die Lage versetzt, sowohl eigenständig als auch gemeinsam im Team kontinuierlich an der Qualitätsentwicklung in unseren Kindertageseinrichtungen zu arbeiten.

Die Qualitätsansprüche und -kriterien ermöglichen eine Überprüfung, Diskussion und Einschätzung der eigenen Arbeit. Maßnahmen zur persönlichen Weiterentwicklung und Qualifizierung im Team werden gemeinsam mit den Leitungen und bei Bedarf mit dem Träger geplant.

In der internen Evaluation reflektieren die Mitarbeiter*innen und die Leitung kontinuierlich, wie sie die Qualitätsansprüche und -kriterien in ihrer Kindertageseinrichtung umsetzen, welche Aspekte ihnen in der Umsetzung gut gelingen und zu welchen Themen sie sich weiterentwickeln wollen.

Vorausgegangen ist eine intensive fachliche Auseinandersetzung mit den Qualitätsansprüchen zum jeweiligen Aufgabenbereich. Das Team holt zu jedem Aufgabenbereich die Perspektive der Kinder und Eltern ein, so dass deren Einschätzungen und Wünsche in die Diskussion um Weiterentwicklung miteinfließen und Beteiligung möglich wird.

Kritik dient als Grundlage zur Weiterentwicklung und sie wird als konstruktive Bereicherung wahrgenommen.

So wird unser Beschwerdemanagement in die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung integriert.